

# täles blick

Kommunales Blatt für Allmersbach • Bruch • Cottenweiler • Aichholzof • Heutensbach • Oberweissach • Unterweissach  
Wattenweiler. Herausgegeben vom SPD-Ortsverein Weissacher Tal.

Nr. 25 • Mai 2004



Resolution im Kreistag einstimmig angenommen

## B 14 weiterbauen !

Einstimmig angenommen wurde auf der letzten Kreistagssitzung eine Resolution, wonach der Bund aufgefordert wird, den Weiterbau der B 14 ab Winnenden-Mitte sicherzustellen. Niemand im Kreistag will sich mit einem Torso abfinden. Darin waren sich alle Fraktionen einig.

Bekanntlich sind im Bundeshaushalt für das Jahr 2004 keine Mittel für den II. Bauabschnitt vorgesehen. Dies ist eine Folge der Sparbeschlüsse der so genannten Koch-Steinbrück-Kommission. Die Ministerpräsidenten Koch (CDU) und Steinbrück (SPD) hatten vorgeschlagen, zur Finanzierung der Steuerreform massive Ausgabenkürzungen vorzunehmen. Im Vermittlungsverfahren mit der Bundesregierung wurde dieser Vorschlag angenommen. Allein im Verkehrsetat wurden demnach 400 Mio € gestrichen. Dies hat zur Folge, dass mit den restlichen Geldern gerade noch die laufenden Baumaßnahmen finanziert werden können. Damit kann der Bauabschnitt zwischen Winnenden-Mitte und Nellmersbach in diesem Jahr

nicht mehr begonnen werden. Von einem Baustopp, wie verschiedentlich zu lesen war, kann allerdings keine Rede sein.

Die Kreisträte hoffen nun, dass entweder über einen Nachtragshaushalt oder wenigstens im Bundeshaushalt 2005 / 2006 das Bauprogramm finanziert werden kann.

Der zuständige Staatssekretär Großmann (SPD) aus dem Verkehrsministerium hat bei seinem Besuch an der B14-Baustelle deutlich gemacht, dass für ihn die B 14 in Baden-Württemberg Vorrang habe. Wenn das der Landesverkehrsminister Müller (CDU) auch so sehe, könne nächstes Jahr wie geplant weitergebaut werden. un



**Sie haben die Wahl – für eine starke Region**

Wahlen zum Regionalparlament in der Region Stuttgart am 13. Juni 2004

[www.spd-region-stuttgart.de](http://www.spd-region-stuttgart.de)



### Inhalt

### Seite

Ortsvereinsleben .....	2
Backnanger Krankenhaus .....	2
Vereinsmeierei .....	3
Europawahl.....	4
Erst die Gemeinde .....	5
Kinderhaus .....	5
Abwassergebühren .....	6
Ortsmitte .....	6
Skurrile Argumente .....	7
Das flasht nicht .....	8
Kanzler auf Lebenszeit .....	8

## Der Kommentar

### Jeder denkt nur an sich, nur ich denke an mich

Der Versuch der CDU, aus der Bauverzögerung in Sachen B14 parteipolitisches Kapital zu ziehen, hat sich als Rohrkrepiere erwiesen. Es war für die SPD-Räte im Kreistag eine leichte Übung, nachzuweisen, dass die fehlenden Mit-

tel für einen Weiterbau noch in diesem Jahr auf eine Initiative zurückzuführen ist, die ganz stark von der CDU vorangetrieben wurde. Auf die Dauer kann es nicht gut gehen, immer weitere Steuererleichterungen und Subventionsabbau durchzudrücken und dann die Verantwortung für die schmerzlichen Ausgabenkürzungen der Regierung in die Schuhe zu schieben. Bei der Praxisgebühr hat diese Methode noch funktioniert. Inzwischen geht das nicht mehr so einfach. Die Bürger sind hellhörig geworden.

Auch der Vorwurf an Christian Lange, er habe Wortbruch begangen, ist verpufft. Der Backnanger SPD-Bundestagsabgeordnete hat

(Fortsetzung auf Seite 2)



Frühjahrsversammlung in Heutensbach: Der neu gewählte Vorstand und die Jubilare



Gratulation für Gertrud Noack: 40 Jahre Mitgliedschaft in der SPD



Kontakt: [www.jusos-bk.de](http://www.jusos-bk.de)  
Michael Wagner  
Jahnstraße 1 71549 Auenwald  
Tel. 07191/57713

## (Orts)vereinsleben



Ernst Huby auf dem 27. Roten Stuhl

(Fortsetzung von Seite 1)

im Herbst nur das verkündet, was im Bundesverkehrswegeplan festgeschrieben war. Er konnte nicht ahnen und es auch nicht verhindern, dass kurz vor Weihnachten die Länderfürsten von CDU und SPD allem einen Strich durch die Rechnung machen werden. Ein Wort kann man nur brechen, wenn man auch die Macht hätte, es zu halten.

Im Übrigen hat die CDU alle Trümpfe in der Hand. Sie muss einfach mit ihrer Mehrheit im Bundesrat das so genannte Schienenwegeausbaugesetz ablehnen. Übung darin hat sie ja. Dann werden Mittel für die Fernstrassen wieder frei. Auch für die B 14. Das Dumme ist nur, dass die Verkehrsminister Müller (CDU) und Wiesheu (CSU) dies völlig anders sehen. Sie wollen „ihre“ Bahnstrecken Ulm – Heidenheim und Nürnberg – Erfurt ausbauen. Sie stehen dort im Wort. Und auch dort weiß man, wie man Resolutionen und Protestbriefe schreibt.

Aber die übrigen CDU-Länderfürsten im Norden und Osten der Republik werden doch wohl solidarisch mit den Leutenbachern und Backnangern sein und zugunsten der B 14 auf ihre Verkehrsvorhaben verzichten. So weit wird doch der Einfluss von Barthle und Pfeiffer noch reichen. he

Keine Zwei-Klassen-Medizin im Rems-Murr-Kreis

## Gesundheitszentrum auch in Backnang !!

Der Krankenhausbetriebsausschuss des Rems-Murr-Kreises hat auf seiner letzten Sitzung dem Aufbau eines Gesundheitszentrums in Schorndorf zugestimmt, das räumlich und medizinisch eng mit dem Kreis-Krankenhaus verbunden ist. Dies ist ein Erfolg versprechender Weg, die Qualität der medizinischen Versorgung zu steigern und die Kosten zu senken.

Vor allem die fortschreitende Verkürzung der Liegezeiten im Krankenhaus kann durch ein gut organisiertes Netz der Nachbetreuung aufgefangen werden. Außerdem werden Doppeluntersuchungen vermieden, Personal, Räume und Geräte können gemeinsam genutzt werden. Im Notfall kann auf die Hilfestellung des Krankenhauses zurückgegriffen werden.

Dies erhöht die Sicherheitsvorsorge bei Untersuchungen und Eingrif-

fen in den Praxen. Eine Mitwirkung von Pflegeeinrichtungen könnte die Belegung teurer Krankenhausbetten verringern. Dienstleister wie Apotheke, Friseur, Fitness/Wellness-Unternehmen und verschiedene Therapeuten könnten das Angebot abrunden und die Attraktivität des Krankenhauses steigern.

Es ist nicht einzusehen, dass dieser deutliche Fortschritt in der medizinischen Versorgung auf den Raum Schorndorf beschränkt bleiben soll. Die Menschen in Backnang und Waiblingen haben ebenfalls einen Anspruch auf diese Qualitätsverbesserung im Gesundheitswesen, unabhängig davon, ob in Winnenden bis in acht oder zehn Jahren gebaut worden ist.

Die SPD-Kreistagsfraktion wird im neuen Kreistag entsprechende Initiativen starten he

Erklärung der Kreistagskandidaten Hestler (SPD), Deimel (SPD) und Wötzel (parteilos):

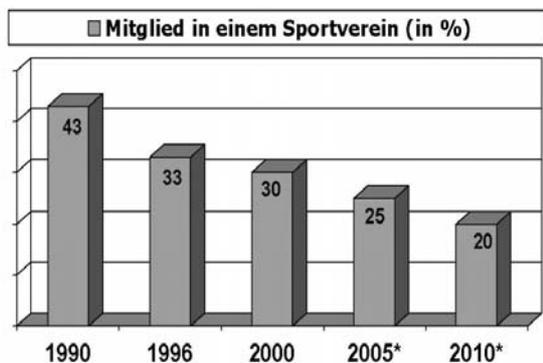
## Den Kampf für den Erhalt des Backnanger Krankenhauses weiterführen!

Das Backnanger Kreiskrankenhaus ist wirtschaftlich gesund, medizinisch leistungsfähig und genießt das Vertrauen der Bevölkerung. Dennoch soll es durch Mehrheitsbeschluss des Kreistages geschlossen werden. Wir halten diesen Beschluss für falsch. Wir sind sicher, dass ein Neubau in Winnenden nicht finanzierbar ist. Wir werden deshalb alles dafür tun, dass unabhängig davon in den nächsten Jahren die notwendigen Investitionen für das Backnanger

Krankenhaus getätigt werden.

Die SPD war die einzige Partei im Kreistag, die mehrheitlich - ja sogar mit Zwei-Drittel-Mehrheit - für Backnang gestimmt hat. Auch die überwiegende Zahl der SPD-Räte aus dem Remstal hat sich für den Erhalt unseres Krankenhauses eingesetzt. Dies zeigt: Die SPD-Rems-Murr ist eine Partei, in der man mit dem Altkreis Backnang solidarisch ist. he, ad, wö

# Stirbt die Vereinsmeierei im Weissacher Tal?



\* Prognosen

Das Ehrenamt befindet sich in einer Krise. Viele Gesangsvereine beklagen Nachwuchsprobleme, insbesondere bei den Männerstimmen, auch manche Sportvereine haben Schwierigkeiten, jugendliche Mitglieder zu gewinnen, Musikvereine haben Schwierigkeiten Termine für Orchesterproben zu koordinieren. Vorstände zu finden und Ämter zu besetzen, ist ein quälendes Unterfangen. Die Wenigen, die noch bereit sind, ein Ehrenamt zu übernehmen, sind hoffnungslos überlastet.

„Die deutsche Vereinsmeierei stirbt langsam und leise“, so die Prognosen der Zukunftsforscher. Da helfen auch keine Worttürme wie „freiwilliges bürgerschaftliches Engagement“ mehr. Die Flucht aus den Vereinen ist da. Zunächst mal in den Städten und Ballungsgebieten, demnächst auch bei uns auf dem flachen Land. Weissach und Allmersbach sind da keine Ausnahme.

Und das hat natürlich Ursachen. Das Freizeitverhalten hat sich geändert. Man will sich nicht mehr binden. Eltern wollen spontan das Wochenende verplanen und nicht an mögliche Vereinstermine gebunden sein. Kinder und Jugendliche sitzen bis zu vier Stunden täglich vor dem Fernseher und PC. Da bleibt nicht mehr viel Zeit für sportliche und musische Betätigung. Die Flexibilität und Mobilität, die im täglichen Berufsleben gefordert wird, verringert die Bindung an den Wohnort. Ein Lebensstil, der Konsum, Egoismus, Genuss und Spaß in den Vordergrund rückt, prägt zu-

nehmend unsere Gesellschaft. Da ist für das traditionelle Vereinsleben immer weniger Platz.

Die Vereine müssen auf diesen Bewusstseinswandel reagieren. Jammern hilft nicht weiter. Man muss erkennen, dass die Menschen höchstens noch zu einer

„Solidarität auf Zeit“ bereit sind. Goldene Ehrennadeln werden künftig kaum mehr verliehen. Mitmachen auf Zeit ist angesagt. Solange die Lebenssituation gerade passt. Vereine müssen künftig privaten, kommerziellen Sport- und Freizeitangeboten Paroli bieten. Vereine werden künftig eher eine „Vereinigung der Individuen“ sein, eine Art Zweckgemeinschaft, die eine bestimmte Art von Dienstleistungen anbietet.

Das hat auch Konsequenzen für das Verhältnis zwischen Vereinen und der Kommune. Möglicherweise genügt die herkömmliche Vereinsförderung durch Geldzuwendungen, Überlassung von Räumen und öffentlichen Ehrungen nicht mehr. Es spricht vieles dafür, dass die Gemeinde zunehmend statt Geld ihre Dienste den Vereinen anbieten muss. Die Gemeinde wird künftig weniger Geldgeber und mehr Dienstleister sein.

Der Gemeinderat in Weissach im Tal hat auf Antrag der SPD-Fraktion und unterstützt vom Sportkreisvorsitzenden Erich Hägele einen Sportbeirat eingerichtet. Ein Gremium, in dem zweimal im Jahr die gemeinsame Nutzung der Sportstätten und Gemeindräume besprochen wird, in dem Termine

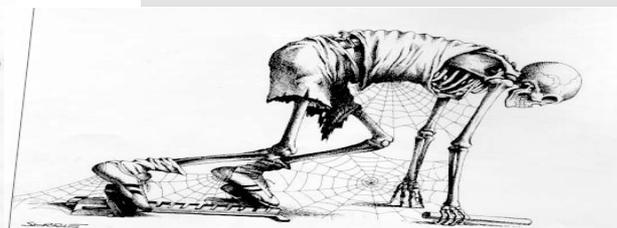
abgesprochen, eine kooperative Talent-sichtung betrieben, gemeinsame Projekte initiiert, der Seniorensport koordiniert, die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Institutionen intensiviert und Erfahrungen mit dem Ehrenamt ausgetauscht werden.

Diesem ersten Schritt muss ein zweiter folgen: Die Erweiterung des Gremiums in einen Sport- und Kulturbeirat. Und irgendwann einmal wird dann daraus ein „Koordinierungswerkzeug“ für die Belange aller Vereine. he

## Nur kein Ehrenamt

Willst Du froh und glücklich leben,  
lass kein Ehrenamt dir geben!  
Willst du nicht zu früh ins Grab  
lehne jedes Amt gleich ab!  
Wie viel Mühen, Sorgen, Plagen  
wie viel Ärger musst Du tragen;  
gibst viel Geld aus, opferst Zeit -  
und der Lohn? Undankbarkeit!  
Ohne Amt lebst Du so friedlich  
und so ruhig und so gemütlich,  
Du sparst Kraft und Geld und Zeit,  
wirst geachtet weit und breit.  
So ein Amt bringt niemals Ehre,  
denn der Klatschsucht scharfe Schere  
schneidet boshaft Dir, schnipp-schnapp,  
Deine Ehre vielfach ab.  
Willst du froh und glücklich leben,  
lass kein Ehrenamt dir geben!  
Willst du nicht zu früh ins Grab  
lehne jedes Amt gleich ab!  
Selbst Dein Ruf geht Dir verloren,  
wirst beschmutzt vor Tür und Toren,  
und es macht ihn oberfaul  
jedes ungewaschne Maul!  
Drum, so rat ich Dir im Treuen:  
willst Du Weib (Mann)  
und Kind erfreuen,  
soll Dein Kopf Dir nicht mehr brummen,  
lass das Amt doch and'ren Dummen.

Wilhelm Busch



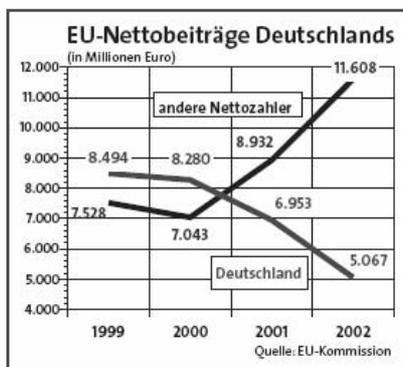
# Europawahl am 13. Juni 2004

## Deutsche Interessen in der EU 5

Deutschland ist das größte und wirtschaftlich stärkste Land in der Europäischen Union. Damit tragen wir auch eine besondere Verantwortung für Entscheidungen auf europäischer Ebene. Dies ist für uns auch Verpflichtung, die deutsche Interessen in der EU deutlich zu vertreten.

### Verantwortung für einen soliden EU-Haushalt.

- Seit 1998 sinken die deutschen Beiträge für die EU. Das hat Bundeskanzler Gerhard Schröder in schwierigen Verhandlungen durchgesetzt.
- Wir werden dafür sorgen, dass die EU effizient und sparsam mit ihren Haushaltsmitteln umgeht.
- Unsere Position: Wenn alle Mitgliedsstaaten wie Deutschland einen strikten Sparkurs fahren müssen, muss auch die EU sparen.



Die Europa-Abgeordnete und Spitzenkandidatin der SPD Evelyne Gebhardt auf dem Kreisparteitag mit dem Kreisvorsitzenden Jürgen Hestler



## Faire Chancen für die Türkei 8

### Fakten zur Aufnahme von Beitrittsverhandlungen.

- Ende 2004 entscheiden die EU-Regierungschefs einstimmig, ob Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufgenommen werden. Ausschlaggebend sind die Einhaltung von Demokratie und Menschenrechten. Grundlage für den späteren Aufnahmeprozess sind die sogenannten „Kopenhagener Kriterien“.

#### Beitrittskriterien (Kopenhagener Kriterien)

**Politik:** Demokratische und rechtsstaatliche Ordnung, Wahrung der Menschenrechte und Achtung und Schutz von Minderheiten;

**Wirtschaft:** funktionstüchtige Marktwirtschaft;  
**Übernahme des gesamten EU-Rechts.**

- Die Türkei ist schon seit langer Zeit ein enger Partner der EU. Bereits seit 1963 gibt es ein Assoziierungsabkommen, 1987 stellte die Türkei den Antrag auf Mitgliedschaft in der EU. Die Türkei ist Mitglied der NATO (1952) und des Europarates (1949); mit der EU gibt es seit 1996 eine Zollunion.
- Fällt die Entscheidung für Beitrittsverhandlungen positiv aus, wird ein ergebnisoffener, langwieriger Verhandlungsprozess in Gang gesetzt. Ein Beitritt der Türkei steht also in den nächsten Jahren überhaupt nicht auf der Tagesordnung.

Für ein starkes Europa. **SPD**

## Friedensmacht Europa 2

- Wir wollen die Handlungsfähigkeit internationaler Organisationen stärken.
- Wir setzen auf Prävention. Wir wollen Konflikten vorbeugen und Spannungen abbauen, bevor es überhaupt zu militärischen Einsätzen kommt. Friedenspolitik heißt für uns Entwicklungszusammenarbeit.
- An militärischen Einsätzen zur Friedenssicherung beteiligen wir uns nur unter dem Dach der Vereinten Nationen.
- Wir wollen eine gemeinsame europäische Außen- und Sicherheitspolitik. Wir wollen die Rolle und den Einfluss der EU in der Welt stärken.
- Dazu brauchen wir eine einheitliche außenpolitische Stimme der EU – einen europäischen Außenminister.
- Gemeinsam mit Großbritannien und Frankreich plädieren wir für den Aufbau von EU-Einsatzkräften – mit je 1500 Soldaten pro Land – für schnelle Einsätze in Krisengebieten unter dem Dach internationaler Organisationen.

### Die Position der anderen

- Angela Merkel und die Union sind in der Irak-Krise dem Kurs der Bush-Administration gefolgt.
- Die Union setzt auf militärische Stärke, um internationale Konflikte zu lösen.
- Diese Haltung hat die Union immer wieder im Europäischen Parlament deutlich gemacht, indem ihre Abgeordneten z. B. gegen Resolutionen stimmten, die einseitige Militäraktionen und Präventivschläge ablehnten.

Ex-Gemeinderat Klaus A. Werner schreibt zur Gemeinderatswahl:

## Erst die Gemeinde, dann die SPD ...

... dies war immer die Richtlinie der SPD-Gemeinderatsfraktion in Weissach im Tal. Von Anfang an hat sich die SPD-Liste Hilfe und Wissen von Nichtmitgliedern geholt und ist gut damit gefahren.

So ist es auch bei diesen Wahlen wieder. Die Liste ist eine ausgewogene gute Mischung. Jeder Wähler, der sich für uns entscheidet, wird einen Vertreter seiner Interessen finden.

Wir Roten haben es ja auch bitter nötig, dass wir eine gute Auswahl ins Rennen schicken, denn die Konkurrenz schläft nicht. Und im Moment wird der SPD alles in die Schuhe geschoben, was nicht gut läuft. Deshalb bin schon ein bisschen stolz darauf, dass es meiner ehemaligen Liste gelungen ist, wirklich namhafte Kandidatinnen und Kandidaten aufzustellen.

Ziel dieser Liste muss es aus meiner Sicht sein, wieder „richtigen“ Fraktionsstatus zu erhalten und somit ein Anrecht auf die Gestaltung der Tagesordnung im Gemeinderat zu haben. Dies bedeutet den Zugewinn von mindestens einem Sitz. Es ist enorm

wichtig, dass die Wähler die Dominanz einzelner Fraktionen in unserem Gemeinderat verhindern.

Angesichts leerer Kassen und trotzdem anstehender wichtiger Entscheidungen muss ein Gleichgewicht der Kräfte her.

Eine schwierige Weichenstellung für unsere Gemeinde fällt in die Amtszeit des neu zu wählenden Gemeinderates, nämlich Bürgermeisterwahlen im Jahre 2007.

Nach allem, was wir heute wissen, wird der Amtsinhaber nicht wieder antreten. Gerade weil der Amtsinhaber sich den Respekt und die Anerkennung in der Gemeinde und im Gemeinderat verschafft hat, wird ein Wechsel erhebliche Unruhe bringen, die wir in Weissach im Tal nicht mehr gewohnt sind. Es wird eine Zeit kommen, wo alles auf den Neuen wartet und der Alte es zunehmend schwer haben wird und nur noch verwalten kann. In dieser Zeit ist der Gemeinderat doppelt wichtig.

Meine ehemalige Liste ist für mich der Garant:

erst die Gemeinde und dann ..... na Sie wissen schon.

kaw

Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren. Hier hinkt das Land als bundesweites Schlusslicht weit hinterher. Wenn dann nachzulesen ist, dass die Zahl der Kindergartenkinder rückläufig ist, eröffnen sich doch ungeahnte Möglichkeiten in den Gebäuden unserer seitherigen reinen Kindergärten!

Wie wäre es mit einem Kinderhaus?

Ein Haus - ein Kindergartengebäude - in dem Kinder aller Altersgruppen bis zu den 12jährigen gut versorgt werden! In Weissach wäre der Kindergarten in der Liebigstraße gut geeignet ... und in Allmersbach ??

Für die Babies und Kleinkinder eine Rundumversorgung mit Füttern und Wickeln, für die klassischen Kindergartenkinder ein Hineinwachsen in die Gesellschaft Gleichaltriger und Hinführen auf die Freuden und Pflichten der Schule, und für die Größeren ein Aufenthaltsort nach der Schule, wo man gemeinsam Hausaufgaben erledigen und um Hilfe fragen kann ... all das ist ein Kinderhaus.

Nur eines muss klar sein: gute Kinderbetreuung hat ihren Preis!

Untersucht man die Gebühren, die in den wenigen, schon vorhandenen Einrichtungen erhoben werden, erscheinen diese Summen sehr hoch: sie reichen von mehr als 400 € bei einer ganztägigen Betreuung an fünf Tagen der Woche mit Mahlzeiten bis zu 100 € bei geringerem Zeitumfang ohne Mahlzeiten.

Übrigens: in Frankreich, einem Land, in dem die ganztägige Kinderbetreuung seit Jahrzehnten gang und gäbe ist, werden vergleichbare Gebühren erhoben.

Im PISA-Musterland Finnland allerdings gibt es ein System mit kostenloser Außer-Haus-Betreuung und finanzieller Unterstützung, wenn die Eltern ihre Kinder selbst zu Hause großziehen.

Davon sind wir noch weit entfernt. Fangen wir also mit kleinen Schritten an. ih

In Weissach und Allmersbach wird über Kinderbetreuung nachgedacht

## Ein Kinderhaus in der Liebigstraße ?

Kinderbetreuung im 21. Jahrhundert hat nichts mehr gemein mit dem Kindergarten der Nachkriegszeit oder, wie es hier auf dem Land hieß, dem „Kinderschule“ mit Tante Margret, einer Kinderbetreuung, an die viele von uns sich aus eigener Erfahrung noch gut erinnern können.

Kinderbetreuung heute heißt, den Eltern, vor allem den Müttern die notwendige oder gewollte Vereinbarung von Familie und Beruf zu ermöglichen.

Und dies kann natürlich nicht gelingen mit Öffnungszeiten von 8 bis 12 Uhr und dann nochmals zwei Stunden am Nachmittag, und das nur für Kinder zwischen drei und

sechs Jahren.

Ein erster Schritt in die neue, für unsere Gesellschaft richtige Richtung war die Einführung der flexiblen Öffnungszeiten in den Kindergärten, so dass den Eltern eine Zeit von sechs Stunden am Stück für ihren Beruf zur Verfügung stand, und die logische Fortführung durch die Kernzeitenbetreuung für die Grundschul Kinder.

Was jetzt dringend folgen muss, ist die



Wer versiegelt, zahlt!

# Abwassergebühren – (k)ein Thema ?

Es sieht tatsächlich so aus, als mache Allmersbach im Tal ab **2005** in Sachen „neue Abwassergebührens-berechnung“ den Vorreiter – selbst über den Rems-Murr-Kreis hinaus!

Was verbirgt sich hinter dem Wortungetüm „gesplittete Abwassergebühr“?

Die Abwassergebühr soll in Zukunft vor allem aus **rechtlichen**, aber auch aus **ökologischen und ökonomischen** Gründen „gesplittet“ (aufgeteilt) werden, und zwar in einen Schmutzwasser- und Niederschlagswasser-Anteil.

Bislang ist von den Gemeinden der **Frischwasserbezug** als alleiniger Maßstab für die Berechnung der Abwassergebühr zugrunde gelegt worden, die Niederschlagswasser-Komponente (das Regenwasser) wurde nicht berücksichtigt. Diese Berechnung wird jedoch von der Rechtsprechung nicht mehr akzeptiert.

Warum? Niederschlagswasser, das auf den bebauten oder versiegelten Flächen nicht versickern kann, muss von den Kommunen ebenfalls beseitigt werden. Regenwasser fließt, genauso wie das Schmutzwasser,

in die Kanalisation, in Rückhaltebecken und natürlich in die Kläranlage, wo es gereinigt und wieder aufbereitet werden muss.

Folge: Große Trinkwasser-Verbraucher zahlen zwar auch hohe Abwassergebühren, aber es ist überhaupt nicht berücksichtigt, wie viel Regenwasser zusätzlich noch vom Grundstück in die Kanäle eingeleitet wird. Ab **2005** soll also neben dem Verbraucher- das **Verursacherprinzip** gelten, denn die Gebührenabrechnung bis jetzt verstößt dagegen!

Wohl denen, die eine **Zisterne** ihr eigen nennen oder diese Investition tätigen wollen! Wohl denen, die wenig **versiegelte Flächen** auf ihren Grundstücken haben!

Sie werden bei der Abwassergebühr spürbar entlastet. Sicher ist das mit ein Anreiz, Flächen nicht „kanalwirksam“ werden zu lassen, z.B. in ein begrüntes Dach oder gar Kiesschüttdach zu investieren, das bei der Flächenermittlung nur mit 30 bzw. 50% angesetzt wird.

Eine Befliegung des gesamten Gemeindegebiets, um die versiegelten Flächen erheben und errechnen zu können, hat in Allmersbach im Tal

bereits stattgefunden. Auf der Grundlage dieser Daten erhalten die Grundstückseigentümer einen Fragebogen, in dem sie „vollständige, wahrheitsgemäße Auskünfte“ geben und die vorliegenden Angaben überprüfen und evtl. ergänzen müssen. Erst danach erfolgt die Errechnung der Höhe der gesplitteten Abwassergebühr.

Es handelt sich **nicht** um eine Gebührenerhöhung, sondern um einen anderen **Verteilungsmaßstab**.

**Fazit:** Sie wird und **muss** kommen – die Einführung der „**gesplitteten Abwassergebühr!**“ Denn wenn erste Einwendungen der Bürger gegen den bisher allein „seligmachenden“ Frischwassermaßstab bei den Bürgermeisterämtern eintrudeln, wird es eng – auch z.B. für Gemeinden wie Auenwald und Weissach im Tal. Die noch gültigen Abwassersatzungen würden höchstwahrscheinlich durch ein Gericht für ungültig erklärt und müssten aufgehoben werden. Zugleich könnten die ‚normalen‘ Gebührenbescheide, da anfechtbar, nicht mehr an die betroffenen Bürger versandt werden, was große Gebührenaufschläge zur Folge hätte.

In diesem Sinne ist Handeln besser als Abwarten.

Wö

SPD-Liste plant Zukunftswerkstatt

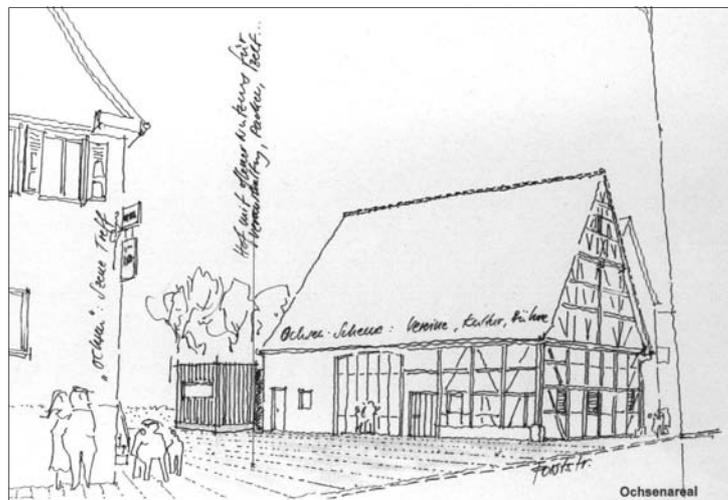
## Ortsmitte Unterweissach beleben

Am 16. Juni 04 entscheidet der Planungsausschuss der Region über eine Sondergenehmigung für einen neuen Edeka-Markt zwischen der Firma Rombold und der Seemühle. Die Zeichen stehen auf Zustimmung. Viele in Weissach sehen die Entwicklung allerdings mit gemischten Gefühlen. Fast jeder in Weissach hätte einen Supermarkt auf dem HL-Gelände bevorzugt. Aber es hat sich kein Investor dafür gefunden. Und so bleibt die nüchterne Erkenntnis: entweder ein Neubau durch die Firma Edeka oder kein Vollsortimenter in Weissach. Denn das der HL-Markt zum 1.1.05 schließt, steht fest.

Nun gilt es, rechtzeitig ein Konzept für die Belebung der Ortsmitte in Unterweissach zwischen Ochsen-Areal und Lommatzcher Straße zu entwickeln.

Ideen gibt es genügend. Sie reichen von einem Haus der Vereine, über Junges Wohnen bis zu einer Kulturbühne mit Biergarten an der Weissach.

Die SPD will eine Zukunftswerk-



statt durchführen, bei der mit allen Beteiligten und Betroffenen ein tragfähiges Konzept entwickelt werden soll. Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, ihre Ideen und Vorschläge einzubringen. mk

Wenn der Landrat vom Fernsehturm nach Mannenweiler blickt ...

# Skurrile Argumente der Windkraftgegner



Es war einmal ein Sägewerksbesitzer in Mannenweiler bei Großerlach im Schwäbischen Wald. Die Kunde kam zu ihm, dass man mit Windmühlen Geld verdienen und gleichzeitig was für den Erhalt des Waldes tun kann. Denn schließlich lebte er vom Holz in seiner Heimat. Es fand sich auch schnell ein Investor, der das Windkraftwerk erstellen wollte. Die Anwohner waren dafür, der Gemeinderat in Großerlach war dafür, die Windmessungen waren viel versprechend, ein Standort auf dem Gelände des Sägewerks war auch gefunden. Die Finanzierung ausschließlich mit privaten Mitteln war gesichert.

Was noch fehlte, war die Genehmigung durch das Landratsamt in Waiblingen. Und es kam wie es kommen musste. Der Landrat lehnte ab. Ihm gefallen Windräder nicht. Sein ästhetisches Empfinden wird dadurch gestört.

Allen Ernstes behauptet er und sein Behörde, dass der Blick vom Fernsehturm durch eine Windmühle in Mannenweiler gestört sei. Wenn also der Landrat auf der Aussichtsplattform des Fernsehturms steht und nach Nordosten blickt, und seine Augen über die Industriegebiete im Norden Stuttgarts, an den Schloten der Müllverbrennungsanlage in Münster und an unzähligen Hochspannungsmasten vorbei schweifen lässt, erblicken sie vielleicht ... den Fernsehumsitzer Hohe Brach bei Großerlach. Und wenn man dann

noch weiter guckt, würde man dann vielleicht zwei Windräder in Mannenweiler entdecken. Aber nur bei idealer Sicht und bei Föhn. Und das stört ihn. Die sind zwar nicht so hoch wie der Sendemast, aber er findet sie halt nicht schön. Und deshalb ist er dagegen.

Und außerdem bestehe Feuergefahr, schreibt er. Denn die Windmühle könnte ja

Feuer fangen und den Wald anzünden. Und man müsse auch an die Wanderer denken. Auf die könnten Eiskristalle fallen. Wenn also im Winter ein einsamer Wanderer die markierten Wanderwege oder Skiloipen verlässt und illegal auf das Privatgelände des Sägewerks vordringt und unter dem Windrad seinen Power-Riegel vervespert, könnte vielleicht ein Eiszapfen auf seinen Kopf fallen. Und deshalb seien Windkraftanlagen auch schlecht.

Und außerdem gäbe es ja auch noch ein Problem mit dem CVJM in Murrhardt. Denn wenn die jungen Männer in Mannenweiler ein Zeltlager machen, würden die Sonnenstrahlen von den Rotorblättern so abgelenkt werden, dass man keinen Mittagsschlaf gestört sei ...oder so ähnlich.

Und so weiter und so weiter. Ein skurriles Argument jagt dasselbe. Kabarettreif.

Wer will, kann das Schreiben bei der Tälesblick-Redaktion anfordern.

Was lernt man daraus: Fabrik-schlote sind schön. Kühltürme von Kernkraftwerken sind schön. Hochspannungsmasten sind schön. Mobilfunkmasten sind schön. Fernsehumsitzer sind schön. Kaputte Bäume sind schön. Der Smog über Stuttgart ist schön. Windmühlen sind nicht schön.

Und man fragt sich natürlich, was dahinter steckt. Und man kommt unweigerlich auf die Frage, wem nutzt

eine solche Ablehnung. In erster Linie natürlich den Stromkonzernen. Denn die verdienen an privaten Windkraftwerken nichts. Im Gegenteil, sie müssen eingespeisten Strom vergüten.

Und da müsste man halt mal nachfragen, wer in welchen Aufsichtsräten sitzt. Wir haben es noch nicht getan.

he

[www.spd-weissacher-tal.de](http://www.spd-weissacher-tal.de)

## Der 28. Rote Stuhl in Planung

Noch steht nicht fest, wer der nächste Ehrengast auf dem Roten Stuhl sein wird. Im Gespräch sind ein Parteivorsitzender, ein Psychiatrieprofessor, ein Reiseunternehmer, ein Finanzprofessor und ein in die Industrie abgewandter Ex-Politiker. Damit sind auch die Themen vorgegeben. Es geht entweder um die Agenda 2010 oder um „Gerechte Steuern!“ oder um die Türkei oder um die Frage „Wie lernt das Gehirn?“ oder um die deutschen Eliten.

Die Verhandlungen laufen. Vorgespräche sind geführt.

Ein möglicher Termin ist der 8. Oktober 2004. Aber noch ist nichts in trockenen Tüchern.

Wer sich für die Talkshowreihe „Roter Stuhl“ interessiert, dem sei die Homepage der SPD Weissacher Tal empfohlen. Unter der Internetadresse [www.spd-weissacher-tal.de](http://www.spd-weissacher-tal.de) findet man Kurzprotokolle aller bisherigen Roten Stühle.

**Für die SPD Weissacher Tal**  
Jürgen Hestler

Junge reden anders

# Das flasht nicht

Es war eigentlich immer so. Junge unter zwanzig haben einen starken Drang, sich von der Erwachsenenwelt abzugrenzen. Und das ist auch gut so. Äußeres Zeichen dafür ist die Tendenz, eine eigene Sprache zu entwickeln. Und wer nicht täglich mit ihnen zu tun hat, versteht oft nur Bahnhof.

Die Tälesblick-Redaktion will gegen diese Sprachlosigkeit was tun und hat ein kleines Lexikon zusammengestellt. Schließlich kann eine Politik nach dem Motto ‚Jung trifft alt‘ nur funktionieren, wenn man auch versteht, was der andere sagt. Aber aufgepasst: Es gibt in der Jugendsprache sehr viele Dialekte ... hängt von der jeweiligen Szene ab.

Und noch was: Versuchen Sie nicht als Erwachsener die Sprache zu reden. Es wirkt peinlich. Und außerdem würden dann die Worte sehr schnell wieder verschwinden. Und durch neue ersetzt. Erwachsene hecheln stets hinterher. he

## Lexikon

**das flasht, fett, stier, endgeil**

sehr gut

**blümeln** anbandeln

**auf keinsten** nein

**auf jeden** ja klar

**keimig, endmädig** schlecht

**chillen** entspannen

**abgespycht** verrückt

**abkacken** versagen

**knicken** vergessen

**Laufwerk** Gehirn

**parken** Sex haben

**reinstressen** Hektik verbreiten

**dissen** jemand fertig machen

**text mir hier nicht zu, wann geht's ab?** Rede nicht lange herum, wann treffen wir uns?

**Ey Alter, check die Nudel!**

Hallo mein Freund, sei begrüßt!

**cool down** nicht so schnell  
**was geht bei deiner Erzeugerfraktion?** Lassen dich deine Eltern weggehen?

**nicht so'n guter turn grad**

keine so gute Stimmung

**breit** berauscht

**verticken** illegal verkaufen

**saugen, leechen** im Internet sich illegal was runterladen

**warez** gebührenpflichtige Software

**he alda** Anrede

**Pussy** Schlappschwanz

**dizzen** jemand fertig machen

**geiles Brett fahren** gute Musik auflegen

**du alter Sack** Anrede

**Lan** Schimpfwort für streitsüchtige Jugendliche

**Gangsta** musikliebender Jugendlicher mit herunterhängenden Hosen aus der Hip-Hop-Szene

**kein Grund rumzustressen, immer schön cremig bleiben**

??

*BILD schenkt dem Kanzler zum 60. Geburtstag eine Seite 1, wie er sie sich schon immer gewünscht hat* (... nicht ganz ernst gemeint)



Westerwelle unter Beschuss  
Neuer Skandal in der FDP: Millionen-Spende für

**Schröder-Denkmal**

CDU löst sich auf!

Angela Merkel: „Schröder kann es einfach besser“



Die Union gibt auf. Doch es ist ein Abschied ohne Tränen – die meisten sind ohnehin schon in der SPD. Angela Merkel freut sich: „Ein notwendiger Schritt...“



Interview-Überraschung Schumi: „Ich fahre rot für Schröder“

**„Sorry, Gerd“**  
**Bush bittet Kanzler um Vergebung**

## Impressum

**Redaktion:** Jürgen Hestler (he), Manfred Krupkat (mk)

**Layout:** Manfred Krupkat (mk)

**Vertrieb:** Anneliese Senss (as)

**An dieser Ausgabe haben außerdem mitgearbeitet:** Irggard Hestler (ih), Ulrich Noack (un), Walter Wötzel (wö), Klaus A. Werner (kaw), Anngret Deimel (ad)

**V. i. S. d. P. und Redaktionsanschrift:**

Jürgen Hestler, Liebigstraße 27,  
71554 Weissach im Tal

Tel.: 07191/53982 - Fax: 54429,  
e-mail: hestler@t-online.de

Internet: www.spd-weissacher-tal.de

**Bankverbindung**

**SPD Weissacher Tal:**

Konto 2 964 007 Volksbank Backnang

**Auflage: 5000**

Druck: Schlichenmaier

**Ja, ja, ja, zum 60. Geburtstag wird es wahr!**

**Schröder  
Kanzler auf  
Lebenszeit**